



Teil der Kultur | 10

Bolivians Außenminister plädiert für Freigabe des Kokablatt-Kauens



Auf die krumme Tour | 19

Radprofi Lance Armstrong werden seine sieben Toursiege aberkannt

Bilderwelten – DDR-Kunst | 16

neues deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

Dienstag, 23. Oktober 2012 67. Jahrgang/Nr. 248 • Bundesausgabe 1,50 €, Auslandspreis 1,80 €

STANDPUNKT

Muskelspiele in Nahost

Von Roland Etzel

Manöver sind nicht selten die Vorboten von Kriegen. Bisweilen gingen Übungen sogar nahtlos in den Ernstfall über. Auch im Falle der derzeit stattfindenden militärstrategischen Nabelschau Israels und der USA ist manches denkbar, zumal sie sich über mehrere Wochen erstrecken soll. Allerdings dürften die Intentionen der beiden beteiligten Staaten nicht deckungsgleich sein.

Israels Ministerpräsident Netanjahu möchte Stärke demonstrieren – gegenüber der angeblichen iranischen Bedrohung, aber genauso gegenüber dem eigenen Wahlvolk, das im nächsten Jahr an die Urne gerufen wird. »Stärke demonstrieren« will wenige Wochen vor der angestrebten Wiederwahl gewiss auch Obama; aber die Betonung liegt bei ihm wohl klar auf dem zweiten Wort. Den Bellizisten, zu Hause wie in Israel, will er etwas die Spitze – gegen sich – abbrechen und es im Nahen Osten zumindest jetzt beim Zeigen der Muskeln belassen.

Eines ist das Manöver garantiert nicht, nämlich »keine Reaktion auf ein bestimmtes Ereignis in der Region«. Aber genau mit dieser merkwürdigen Sentenz glaubt das Pentagon die Weltöffentlichkeit veralbern zu müssen. Es wirkte auch wie eine Steilvorlage für Obamas Kontrahenten Romney für das letzte Nacht abgelaufene außenpolitische Duell beider Kandidaten; gebärdete sich der Herausforderer doch zuletzt, als könne er es kaum abwarten, an Israels Seite gegen Teheran zu ziehen. Aber auch das ist wohl zunächst nur als Manöver zu werten.

Verboten Verfolgt Vergessen

Ein Film erinnert an die Kommunistenhatz in der Bundesrepublik



Berlin (nd). Wer in den frühen Jahren der Bundesrepublik Deutschland gegen die Wiederbewaffnung protestierte, Geld für Bildung statt Rüstung forderte, Arbeiterrechte stärken wollte, sich für eine Verständigung mit der DDR einsetzte oder gar Organisationen wie der KPD oder der FDJ angehörte, galt schnell als Staatsfeind. Hunderttausende Bundesbürger gerieten so ins Visier von Geheimdiensten, Polizei und Justiz, Tausende kamen vor Gericht und ins Gefängnis.

Die dunkle, die derb antikommunistische Gründungsphase der Bundesrepublik wurde bis heute nur unzulänglich aufgearbeitet, offiziell gar nicht. Die Opfer warten immer noch auf ihre Rehabilitierung, das KPD-Verbot blieb unwiderrufen. Der Film »Verboten-Verfolgt-Vergessen« erinnert jetzt an die Verfolgung linker Oppositioneller in der »freiheitlich-demokratischen« Adenauer-Zeit. Foto: nd-Archiv

Seite 6

Wider-sprüchliche Einblicke in Bilderwelten der DDR gibt es im Neuen Museum in Weimar



Südwesten in grüner Hand

Realpolitiker Fritz Kuhn siegt bei Stuttgarter OB-Wahl

Von Aert van Riel

CDU und FDP haben in ihrem einstigen Stammland Baden-Württemberg die Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl gegen einen Grünen verloren. Am Sonntag konnte der Realpolitiker Fritz Kuhn den zweiten Wahlgang für sich entscheiden. Der frühere Grünen-Bundeschef erhielt 52,9 Prozent der Stimmen. Sein schärfster Widersacher, der parteilose Sebastian Turner, kam nur auf 45,3 Prozent. Er wurde von CDU, FDP und Freien Wählern unterstützt. Die Wahlbeteiligung lag bei 47,2 Prozent. Kuhn wird am 7. Januar nächsten Jahres die Nachfolge von Wolfgang Schuster (CDU) antreten. Schuster hatte nach 16 Jahren im Amt nicht erneut kandidiert.

Grüne sehen sich links und konservativ – Union verliert in Großstädten

Tagesthema Seite 2

Die Vorsitzende der Grünen, Claudia Roth, sah in dem Wahlerfolg »ein riesengroßes Signal weit über Stuttgart und Baden-Württemberg hinaus«. Während die Partei in bundesweiten Umfragen bei etwa zwölf Prozent stagniert, hat sie im Südwesten vor allem im sogenannten bürgerlichen Lager deutlich zugelegt. Dieses werde nun statt von CDU und FDP von den Grünen dominiert, sagte Kuhn. Seit März vergangenen Jahres regiert Grün-Rot das Bundesland.

CDU-Landeschef Thomas Strobl führte die Niederlage auch auf den eigenen Kandidaten zurück. Er attestierte Turner zwar, »hart gekämpft« zu haben, aber für eine Mehrheit habe ihm die »Strahlkraft« gefehlt. Strobl verwies zudem auf die schwierige Situation der Konservativen in großen Städten. »Im Vergleich zu Wahlergebnissen in anderen Großstädten sind gut 45 Prozent für einen von der CDU unterstützten Kandidaten ganz respektabel«, sagte er.

Unten links

Wundersame Dinge geschehen. Nicht nur hat der Oberhirte der einst in Amerika mörderisch missionierenden Kirche eine Indianerin heilig gesprochen; nein, nicht Renate Blume, die Squaw von Gojko und Dean. In Libanon gehen Tausende auf die Straße, weil ihr Geheimdienstchef getötet wurde: »Wir werden Al-Hasan rächen!« Solche Solidaritätsdemos gab es für Mielke nicht, als der wegen seiner Liebeserklärung ans Volk im Parlament verspottet wurde. Clash of Cultures? Araber lieben offenbar ihre Spitzel. Als Erfinder des modernen Geheimdienstes gilt Fouché, Königsmörder, »Schlächter von Lyon«, Henker von Robespierre, Mitverschwörer bei Bonapartes 18. Brumaire. Bei Napoleon fiel er mehrfach in Ungnade, da er sogar gegen seinen Kaiser spionierte und intrigierte. Als der ihm mit der Guillotine drohte, widersprach Fouché: »Sire, ich bin nicht Ihrer Meinung.« Coolness oder Chuzpe, der schlitzohrige Spion überlebte Zeitwirren und eigene Ränke – reich und ungeliebt. ves

www.neues-deutschland.de twitter.com/ndaktuell

Einzelpreise Tschechien 65/75 CZK Polen 6,60/9,50 PLN ISSN 0323-3375



Israel probt den Ernstfall

Gemeinsames Manöver mit den USA simuliert Folgen eines Angriffs gegen Iran

Von Oliver Eberhardt, Jerusalem

Israel und die USA haben ein dreiwöchiges Manöver mit über 4500 Soldaten begonnen – offiziell die bislang größte gemeinsame Luftabwehrübung.

Israel wacht gerade auf, als plötzlich von allen Seiten, aus Libanon, dem Gaza-Streifen, Syrien, Ägypten und dem fernen Iran, Raketen auf das Land niederprasseln. Die Armee schlägt umgehend zurück; schnell kommen auch die in der Region stationierten US-Truppen zu Hilfe. So das Szenario, das nach Angaben des israelischen Militärs seit Montagmorgen das Manöver »Ernstes Herausforderung« bestimmt.

Neben 1000 israelischen Soldaten nehmen daran auch 1000 US-amerikanische Soldaten in Israel und 2500 weitere Amerikaner außerhalb des Landes teil; die meisten sind auf einem Kriegsschiff mit dem Raketen-System Aegis vor Haifa stationiert. Israel wird laut General Nitsan Nuriel ein neues System namens »Davids Schleuder« einsetzen, das Raketen mit einer Reichweite von



Patriot-Raketen in der Nähe von Haifa

Foto: AFP/Jack Guez

bis zu 300 Kilometern abfangen kann. Nach offiziellen Angaben hat das Manöver, dessen Ergebnisse als Geheimsache behandelt werden, nichts mit einem möglicherweise bevorstehenden Militärschlag gegen Iran zu tun; gemeinsame Übungen wie diese würden regelmäßig abgehalten und langfristig ge-

plant, erklärte ein israelischer Armeesprecher.

Doch Militärexperten in den einheimischen Medien melden daran einhellig Zweifel an. Bereits am Sonntag hatten die israelischen Notdienste eine groß angelegte Rettungsübung abgehalten, bei dem auch die Radio-, Fernseh- und Handywarnsys-

teme getestet wurden. Offiziell wurde dabei die Reaktion auf ein Erdbeben simuliert. Allgemein wird jedoch vermutet, dass es bei beiden Manövern eher darum geht, ob Israels Militär und Rettungsdienste überhaupt auf mögliche Folgen eines Angriffs gegen Irans Atomprogramm vorbereitet sind.

Ex-Mossad-Chef Efraim Halevy hat sich am Montag für direkte Atomgespräche der USA mit Iran ausgesprochen. Ziel der Sanktionen sei es nicht, den Boden für eine militärische Aktion vorzubereiten, sondern Teheran davon zu überzeugen, das Atomprogramm aufzugeben. Vor allem Vertreter des israelischen Auslandsgeheimdienstes, aber auch der US-Regierung haben davor gewarnt, dass nach einem Angriff die mit Iran verbündeten Milizen im Süden Libanons und im Gaza-Streifen ihre Raketenarsenale gegen die israelischen Bevölkerungszentren einsetzen könnten. Die Erfahrung des Libanon-Krieges 2006, als die Hisbollah Tausende Raketen auf den Norden Israels abfeuerte, habe gezeigt, dass man dem wenig entgegenzusetzen hat.

KURZ

Fidel auf Foto

Havanna/Caracas (dpa). Kubas Ex-Staatschef Fidel Castro (86) hat sich nach Krankheitsgerüchten in der Öffentlichkeit gezeigt. Das zumindest soll ein Foto belegen, das Venezuelas früherer Vizepräsident Elias Jaua am Sonntag in Havanna nach einem Treffen mit Castro am Tag zuvor präsentierte. Seite 8

Favoritin Fatah vorn

Ramallah (AFP). Bei den ersten Wahlen im Westjordanland seit sechs Jahren ist die Fatah von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas nach vorläufigen Ergebnissen erwartungsgemäß auf einen Sieg zugesteuert. Allein die von der Fatah unterstützte Liste »Wachstum und Unabhängigkeit« habe bei der Kommunalwahl 440 der 1051 Sitze erhalten, berichtete die Zentrale Wahlkommission am Sonntagabend. Seite 3

Weniger Piratenattacken

Kuala Lumpur (dpa). Die Zahl der Piratenangriffe ist weltweit auf den niedrigsten Stand seit 2009 zurückgegangen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres sank die Zahl der Angriffe auf 233. Von Januar bis September 2009 waren es 306 gewesen, im Jahr 2011 352.

Urteil zu L'Aquila

L'Aquila (AFP). Im Prozess gegen sieben Experten nach dem Erdbeben in L'Aquila hat ein italienisches Gericht langjährige Haftstrafen verhängt. Ihnen wird vorgeworfen, die Risiken des Bebens unterschätzt zu haben, bei dem 2009 mehr als 300 Menschen umkamen.